



POSITIONSPAPIER

Green PPAs für einen klimaneutralen Wirtschaftsstandort Deutschland

Impuls für die Koalitionsverhandlungen der zukünftigen Bundesregierung

Unser Impuls für die Koalitionsverhandlungen

Die Marktoffensive Erneuerbare Energien wurde von der Deutschen Energie-Agentur (dena), dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) und dem Klimaschutz-Unternehmen e. V. ins Leben gerufen und wird von diesen Institutionen fachlich und operativ unterstützt.

Unsere unternehmensgetriebene Initiative möchte das Potenzial von Stromlieferverträgen für grünen Strom (Green Power Purchase Agreements, Green PPAs) in Deutschland erschließen. Dieses Ziel eint unsere Mitglieder. Zur Marktoffensive Erneuerbare Energien gehören große und kleinere Abnehmer, Erzeuger und Vermarkter sowie Finanzierer und Dienstleister. Unsere gemeinsame Vision: Mit zusätzlichen Investitionen über Green PPAs den Zubau erneuerbarer Energien in Deutschland beschleunigen und gleichzeitig Unternehmen einen zentralen Hebel zur Absicherung gegenüber steigenden Strompreisen und zur betrieblichen Dekarbonisierung bieten.

Die Bereitschaft von Abnehmern, in PPAs und die Energiewende zu investieren, ist groß. Wenn die Politik diese Finanzmittel auch unter volkswirtschaftlichen Aspekten heben will, muss sie den entsprechenden rechtlichen und ökonomischen Rahmen schaffen. Viele europäische und außereuropäische PPA-Märkte entwickeln sich bereits dynamisch. Auch für die deutsche Energiewende können PPAs ein zukunftsweisendes Geschäftsmodell für die Energiewende sein.

Mit zielgerichteten branchenspezifischen Informationen will die Marktoffensive Erneuerbare Energien Abnehmern, Erzeugern, Finanzierern und anderen Marktakteuren die Potenziale von PPAs aufzeigen, die Marktentwicklung unterstützen sowie Politik und Wirtschaft Empfehlungen geben. Die Projektarbeit wird im Wesentlichen über jährliche Beiträge der knapp 50 Mitgliedsunternehmen finanziert.

Mit diesem Positionspapier geben wir einen Impuls für die laufenden Koalitionsverhandlungen und zeigen auf, wie das Potenzial im Markt über einen klaren Rahmen für Green PPAs erschlossen werden kann.

PPAs bieten die Möglichkeit, erneuerbare Energien zu dem zu machen, was sie sein sollten:
ein Standortvorteil für Deutschland und deutsche Unternehmen!

Inhalt

Unser Impuls für die Koalitionsverhandlungen	2
Zusammengefasst: unsere Vorschläge auf einen Blick.....	4
Chancen ergreifen: Green PPAs in Deutschland zum Durchbruch verhelfen.....	5
Green PPAs: Mehrwert für nachhaltige Wertschöpfung in Deutschland	5
Green PPAs stärken: Fünf Perspektiven für die zukünftige Bundesregierung	7
1. Wirtschaft: Erneuerbare Energien sind ein Standortfaktor, PPAs der Türöffner für mehr betrieblichen Klimaschutz.....	7
2. Energiewirtschaft: Erneuerbare erneuern Märkte! Aber nur, wenn man sie lässt	8
3. Gesellschaft: Investitionen in die Energiewende als Chance	9
4. Politik: Green Deal als Richtschnur, damit Deutschland den Anschluss nicht verliert.....	10
5. Recht: PPAs brauchen einen klaren und verlässlichen Rahmen.....	11
.....	12
Was wir vorschlagen.....	12
Grundsätzliche Empfehlungen.....	12
Kurzfristige Maßnahmen der neuen Bundesregierung	13
Mittelfristige Maßnahmen der neuen Bundesregierung.....	14
Impressum.....	15
Unsere Mitglieder *	16

Zusammengefasst: unsere Vorschläge auf einen Blick

Wir sehen die Notwendigkeit, die politischen Weichen für einen marktgetriebenen Zubau erneuerbarer Energien als weiteren Pfeiler der Energiewende und einer klimafreundlichen Industriepolitik zu stellen. Erneuerbare Energien sind ein Standortfaktor für die deutsche Wirtschaft auf dem Weg zur Klimaneutralität. Um dieses Potenzial voll zu erschließen, empfehlen wir die Umsetzung folgender Maßnahmen in der kommenden Legislaturperiode:

Grundsätzlich sollte die Rolle von PPAs zur Beschleunigung des Ausbaus erneuerbarer Energien stärkere Anerkennung finden. Alle Maßnahmen sollten darauf abzielen, förderfreie Geschäftsmodelle zu stärken. Kurzfristig sollten direkt Anfang 2022 folgende Maßnahmen umgesetzt werden, da diese zum Teil bereits europäisch vorgegeben sind. Dadurch können PPAs und Eigenversorgungslösungen einen weiteren Schub erhalten und den Zubau erneuerbarer Energien beschleunigen.

Mittelfristig bis 2023 sollten dem ersten Schub an Maßnahmen weitere folgen, um das volle Potenzial von PPAs und von Eigenversorgungslösungen zu heben. Damit entsteht ein klarer Investitionsrahmen für die Unternehmen.



Chancen ergreifen: Green PPAs in Deutschland zum Durchbruch verhelfen

Die Energiewende kann nur gelingen, wenn erneuerbare Energien schnell und massiv ausgebaut werden und der europäische Strombinnenmarkt weiter zusammenwächst. Schließlich werden immer mehr konventionelle Kraftwerke in Deutschland und unseren Nachbarländern aus gesetzlichen Gründen stillgelegt oder weil sie nicht mehr rentabel sind.

Die Technologiekosten sind gesunken. Das Marktumfeld für erneuerbare Energien ist gut. Dazu tragen die CO₂-Bepreisung, hohe Strompreise und die steigende Nachfrage nach grünem Strom bei. Reine Förderinstrumente wie das bisherige EEG allein reichen nicht mehr aus und sind nicht mehr zeitgemäß. Für einen schnellen und ambitionierten Zubau erneuerbarer Energien braucht es neben ausreichenden Flächen und schnelleren Genehmigungen neue Finanzierungskonzepte. Modelle jenseits der klassischen EEG-Förderung werden daher immer wichtiger. Das EEG sollte perspektivisch wieder seine ursprüngliche Funktion bekommen: Förderung technischer Innovationen und Geschäftsmodelle mit dem Ziel, sie in den Markt zu bringen.

Hinzu kommt der Auftrag aus dem EEG 2021, bis 2027 Vorschläge zu entwickeln, wie der weitere Zubau erneuerbarer Energien zukünftig marktbasiert ohne staatliche Förderung auskommen kann. Druck kommt auch aus der EU: Das europäische Beihilferecht verlangt, gesetzliche Förderung wo möglich auslaufen zu lassen.¹ Das Verhältnis zwischen dem klassischen Förderinstrument EEG, seiner Weiterentwicklung und den Marktinstrumenten muss deshalb neu definiert werden.

Dabei gilt es, die Nachfrage der Unternehmen nach langfristig kostengünstigem grünem Strom und die der EE-Anlagenbetreiber nach langfristiger, stabiler Abnahme und gesicherter Finanzierung zu vereinbaren. Green PPAs sind das notwendige Bindeglied, um den marktgetriebenen Ausbau der erneuerbaren Energien voranzutreiben.

Green PPAs: Mehrwert für nachhaltige Wertschöpfung in Deutschland

Die notwendige Transformation der (Energie-)Wirtschaft setzt voraus, dass die Unternehmen zeitnah hohe Summen investieren. Für Industrie und Gewerbe stellt sich die Frage, wie sie Produktionsprozesse zukünftig gestalten, wenn sie mit erneuerbaren Energien planen wollen. Um entsprechende Investitionen zu tätigen, braucht die Wirtschaft einen stabilen Rahmen. Green PPAs können sowohl bei der strombasierten Produktion auch bei der Erzeugung von grünem Wasserstoff in Deutschland eine wichtige Rolle spielen. Mit PPAs hat die Politik die Chance auf zusätzliche Investitionen in die Energiewende. Gleichzeitig bekommt die Wirtschaft Zugang zu CO₂-freier, kostengünstiger Energie. Will die künftige Bundesregierung dieses Potenzial erschließen, ist sie gefordert, die Rahmenbedingungen für Green PPAs in Deutschland zu verbessern.

PPAs tragen dazu bei ...

- ... private Investitionen für die Energiewende zu mobilisieren und zusätzliche Projekte für erneuerbare Energien zu finanzieren.
- ... die erneuerbaren Energien noch stärker in den Markt zu integrieren.
- ... dass Deutschland nationale und europäische Ziele für den Ausbau erneuerbarer Energien erreicht.
- ... einen Teil der Kosten auszugleichen, die EU-Mitgliedstaaten für Förderprogramme für erneuerbare Energien entstehen und die traditionell von den Verbrauchern getragen werden.

Die Nachfrage nach grünem Strom aus der Wirtschaft steigt rapide an.² Der Bezug von grünem Strom ist eine wichtige Säule betrieblicher Strategien, denn so können Unternehmen ihre Treibhausgase reduzieren. Ein deutlich stärker nachfragegetriebener Zubau erneuerbarer Energien ist damit möglich und von der Wirtschaft gewollt. Ein Zubau ist auch deshalb sinnvoll, weil die Erzeugungskosten erneuerbarer Energien massiv gesunken sind. Hinzu kommt, dass durch hohe CO₂-Zertifikatekosten im Schnitt von höheren Strompreisen als in den letzten Jahren ausgegangen werden muss. Erneuerbare Energien können sich in so einem Marktumfeld ohne monetäre Förderung refinanzieren und die Preise stabilisieren.

¹ Vgl. Entwurf der Beihilfeleitlinien für Klimaschutz, Energie und Umwelt der GD Wettbewerb (CEEAG), Kapitel 4.1. Die finale Fassung der Leitlinien liegt noch nicht vor, wird aber in diesem Jahr verabschiedet.

² Vgl. IHK-Energiewende-Barometer 2021.

Entwicklung des Börsenstrompreises am EPEX-Spotmarkt für Deutschland/Luxemburg



Abbildung 1: Börsenstrompreisentwicklung in den Jahren 2002 bis 2021 am EPEX-Spotmarkt Deutschland/Luxemburg

*Stand 21. Oktober 2021 (Durchschnitt Januar bis August Phelix DE Baseload)³

Im Zeitraum von einem Jahr ist der Strompreis in Deutschland um mehr als 100 Prozent gestiegen. Aufgrund der steigenden Nachfrage, der Stilllegung von Kraftwerken sowie der Einführung der nationalen CO₂-Steuer ist von einem dauerhaft hohen Preisniveau auszugehen. Unternehmen können mit Green PPA langfristige Lieferverträge abschließen und sich gegen steigende Preise absichern.

Die Rolle von Direktlieferverträgen für grünen Strom (PPAs) wird immer wichtiger, auch wenn PPAs das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) kurz- bis mittelfristig nicht vollständig ersetzen können (z. B. in einzelnen Markt- und Technologiesegmenten wie etwa der Geothermie). Dabei sind EEG und PPAs kommunizierende Röhren: Je schneller sich PPAs durchsetzen, desto weniger Förderung wird benötigt. Je attraktiver die EEG-Förderung, desto weniger Unternehmen werden sich für ein PPA entscheiden.

PPAs können sowohl für regionale Anbieter und Nachfrager funktionieren als auch grenzüberschreitend (Cross-Border PPA). Voraussetzung dafür sind einheitliche europäische Vorgaben bzw. eine Orientierung an Entscheidungen auf europäischer Ebene.

Exkurs

Green PPAs: Spielarten

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen Utility und Corporate PPAs. Bei einem Corporate PPA schließen EE-Erzeuger bilateral einen Stromliefervertrag mit Großkunden ab. Bei einem Utility PPA hingegen schließen EE-Erzeuger den Vertrag nicht mit Großkunden, sondern mit Energieversorgern oder Direktvermarktern ab. Der Utility-Abnehmer verbraucht den Strom nicht selbst, sondern veräußert ihn an Dritte.

Bei einem physischen PPA wird Strom entweder direkt (on site) am selben Standort produziert und verbraucht, z. B. durch Windkraft neben einer Produktionsanlage, oder bei unterschiedlichen Standorten über das öffentliche Stromnetz geliefert (off site).

Bei virtuellen PPAs wird kein physischer Strom geliefert. Es geht vielmehr um eine finanzielle Vereinbarung, um schwankende Börsenpreise zu kompensieren. So können EE-Kapazitäten über den Markt refinanziert werden.

Eigenerzeugung heißt im Gegensatz zu einem PPA, dass der Stromverbraucher die Anlage selbst betreibt. Dies kann sowohl eine Anlage auf dem Betriebsgelände sein (Eigenversorgung nach EEG) als auch an anderen Standorten. Wird die Anlage auf dem Betriebsgelände von einem Dritten betrieben, handelt es sich um ein On-Site-PPA. Das bedeutet, dass das allgemeine Versorgungsnetz nicht genutzt wird.

³ Eigene Darstellung – Datenbasis: European Energy Exchange (www.eex.com), Stand 21.10.2021.

Green PPAs stärken: Fünf Perspektiven für die zukünftige Bundesregierung

Im Interesse von Wirtschaft, Strommarkt und Gesellschaft muss angesichts des fortschreitenden Klimawandels, der Relevanz des Klimaschutzes und der Rolle der Energiewende in der kommenden Legislaturperiode ein neuer Rahmen für den Bezug von grünem Strom via PPAs geschaffen werden.

1. Wirtschaft: Erneuerbare Energien sind ein Standortfaktor, PPAs der Türöffner für mehr betrieblichen Klimaschutz

Das Ziel der Klimaneutralität bis 2045 stellt Unternehmen vor große Herausforderungen: Perspektivisch steigt der CO₂-Preis, Strompreise und Anforderungen an eine nachhaltige Unternehmensführung durch Finanzierer, Anleger sowie Kunden sind hoch. Den eigenen CO₂-Ausstoß zu minimieren, wird für Betriebe deshalb immer wichtiger. Bereits die Hälfte der Unternehmen hat sich das Ziel gesetzt, vor 2045 klimaneutral zu wirtschaften.⁴ Dabei müssen sie auch EU-weite Regelungen wie die EU-Taxonomie berücksichtigen und ihre Finanzmittel in Richtung grüne Assets und Produktionsweisen verschieben.

Für die Umstellung von Produktionsprozessen und nachgelagerten Lieferketten ist der Bezug von grüner Energie ein zentraler Hebel. Immer mehr Unternehmen schließen Green PPAs mit dem Ziel ab, die CO₂-Intensität der eigenen Wertschöpfung zu minimieren und sich gleichzeitig gegen steigende Strompreise abzusichern.

Geschäftsmodelle müssen attraktiv sein, damit Investitionen in erneuerbare Energien und Klimaschutz für abnehmende Unternehmen zur Option werden. Daher ist die Politik aufgerufen, die Perspektive der Wirtschaft einzunehmen. Sie muss einen attraktiven und verlässlichen Rahmen gestalten, der eine nachhaltige Ausrichtung der Unternehmen fördert. In der zweiten Phase der Energiewende kommt es darauf an, den Transformationsprozess so zu gestalten, dass Technologien und Geschäftsmodelle auf Basis erneuerbarer Energien Unternehmen eine Palette von Optionen zur Senkung von Treibhausgasen bieten. Nur so kann Deutschland die erneuerbaren Energien und die Energiewende zu dem machen, was sie sind: zu einem Standortvorteil, der Unternehmen auch unter betriebswirtschaftlichen Aspekten eine dauerhafte Perspektive gibt.

PPAs schaffen Planbarkeit bei den Strompreisen

Hohe Strompreise und die Frage nach der zukünftigen beihilferechtlichen Bewertung von Ausnahmetatbeständen einzelner Strompreisbestandteile durch die EU-Kommission machen deutlich, wie zentral die Frage nach wettbewerbsfähigen Strompreisen vor allem aus industriepolitischer Sicht ist.



⁴ Vgl. IHK-Energiewende-Barometer 2021.

Damit Wirtschaft und Energiewende voneinander profitieren, gilt es zu klären, ob energieintensive Unternehmen auch für CO₂-freien Strom die Strompreiskompensation erhalten. Oder wie sich das System der Abgaben und Umlagen zukünftig entwickeln soll, um grünen Strom und strombasierte Wertschöpfung attraktiver zu machen.

Geklärt werden muss auch, wie lange PPA-Verträge geschlossen werden können oder ob virtuelle PPAs als Finanzmarktderivate zu bewerten sind. Solche Derivate könnten zusätzliche Investitionen aus der Wirtschaft befördern. Um zielgerichtete Anreize für den Einsatz erneuerbarer Energien zu setzen und die unterschiedlichen Bedürfnisse von energieintensiven Unternehmen und solchen mit geringeren Stromverbräuchen zu adressieren, müssen die unterschiedlichen Ausgangslagen der Unternehmen berücksichtigt werden.

Regionalen Zubau vor Ort stärken und Integration in den europäischen Energiemarkt forcieren

Der regionale Zubau erneuerbarer Energien kann zudem die Akzeptanz vor Ort stärken: Wenn lokal ansässige Unternehmen über PPAs den lokalen Zubau von EE-Kapazitäten fördern, wird sichtbar, wie relevant erneuerbare Energien für die Wirtschaft sind.

Gleichzeitig gilt es, sich in die europäischen Energiemärkte zu integrieren, um die Versorgung der Wirtschaft mit wettbewerbsfähigem grünem Strom sicherzustellen. Mit Blick auf den hohen Strombedarf Deutschlands ist es aus Sicht der Wirtschaft wichtig, den Ausbau der Netzinfrastruktur und von Grenzkuppelstellen zu forcieren, um die technischen Voraussetzungen für den Bezug von grünem Strom aus dem europäischen Ausland zu schaffen. Ohne Importe lässt sich die Nachfrage deutscher Unternehmen nach grünem Strom auch mittelfristig nicht decken. Umso mehr, weil es neben der direkten Stromnutzung immer mehr Anwendungsfelder für grünen Wasserstoff aus erneuerbaren Energien gibt. Vor diesem Hintergrund kann der europäische Strommarkt zu einem Rückgrat für die kostengünstige Versorgung der deutschen Wirtschaft mit grünem Strom und grüner Energie werden.

Gleichzeitig kann eine stärkere Regionalisierung von Erzeugung und Verbrauch dazu führen, dass das Übertragungsnetz weniger stark genutzt werden muss. Dadurch kann das Gesamtsystem entlastet werden.

Key Take Away 1

Die Wirtschaft setzt längst auf grünen Strom. Erneuerbare Energien haben das Potenzial, die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft zu sichern und gleichzeitig die Dekarbonisierung von Industrie und Gewerbe zu unterstützen. Die neue Regierung muss bei der Ausgestaltung der allgemeinen Rahmenbedingungen für den Bezug von grünem Strom und Green PPAs die Unternehmenssicht berücksichtigen. Es braucht die richtigen rechtlichen und ökonomischen Stellschrauben. Ein PPA abzuschließen, muss für Unternehmen als Abnehmer attraktiv sein. PPAs schaffen Akzeptanz auf regionaler Ebene, könnten das Fundament für den weiteren Zubau werden und das Übertragungsnetz entlasten. Mit Blick auf den großen Bedarf der deutschen Industrie sollte gleichzeitig das europäische Verbundsystem gestärkt werden.

2. Energiewirtschaft: Erneuerbare erneuern Märkte! Aber nur, wenn man sie lässt

In der zweiten Phase der Energiewende geht es um die Bereitstellung von großen Mengen erneuerbarer Energien. Die Energiewirtschaft ist sich dieser Herausforderung sehr bewusst: Mit den neuen Zielvorgaben des europäischen Green Deals und dem deutschen Klimaschutzgesetz ist klar, dass viel schneller und mehr Anlagen für erneuerbare Energien zugebaut werden müssen als bis vor Kurzem angenommen.

Mit Blick auf den Markt bringt die spezifische Sichtweise potenzieller Kundengruppen auf Anwendungsfelder und den Einsatz und die direkte Nutzung erneuerbarer Energien neue Geschäftsmodelle mit sich. Bei der Refinanzierung der Investitionen spielt die direkte Förderung von Anlagen über das EEG nur in diesem Kontext eine geringe Rolle. Basieren doch viele dieser Modelle auf den unmittelbaren Kostenvorteilen erneuerbarer Energien. Deshalb verschiebt sich für viele Technologiebereiche und Marktsegmente auch der Bedarf im Markt: Die eigenverantwortliche Risikoabsicherung über marktbasierende Instrumente gewinnt gegenüber der monetären Förderung stark an Bedeutung. Dazu zählen der Stromterminmarkt oder staatlich unterstützte Mechanismen wie Ausfallbürgschaften.

Erneuerbare Energien sind im Strommarkt angekommen. Sie sind Grundlage disruptiver Geschäftsmodelle und eine Chance für die Energiewende und den Standort Deutschland. Um ihr Potenzial voll auszuspielen zu können, braucht es einen Rahmen, der Investitionen und Innovationen fördert. Neben den für PPAs relevanten Geschäftsmodellen sollte vor allem auch der Rahmen für weitere Optionen und Dienstleistungen wie Eigenverbrauchslösungen vereinfacht werden. Bisher sind die Pflicht zur Zahlung einer anteiligen EEG-Umlage und das Ausschreibungsregime für Anlagen über 750 kWp ein Hemmnis für interessierte Nachfrager.

Im Kontext der Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen für den weiteren Ausbau erneuerbarer Energien werden oft Contracts for Difference (CfDs) als Alternative zu Green PPAs diskutiert. Dabei ist das aus unterschiedlichen Gründen nicht passend: Während Green PPAs Lieferverträge zwischen zwei privaten Entitäten sind, handelt es sich bei CfDs um ein staatliches, monetäres Förderinstrument. Damit geht es um zwei grundlegend unterschiedliche Mechanismen, die den Ausbau erneuerbarer Energien befördern sollen: ein staatliches Förderinstrument sowie ein marktgetriebenes Geschäftsmodell.

Exkurs

CfDs vs. Green PPAs: Warum man Äpfel nicht mit Birnen vergleichen sollte

Ein direkter Vergleich der beiden Mechanismen ist aufgrund ihrer grundlegend unterschiedlichen Struktur nicht sinnvoll: Der auch als „symmetrische Marktpremie“ bezeichnete Mechanismus funktioniert wie folgt: Bei hohen Strompreisen müssen Betreiber von Erneuerbare-Energien-Anlagen Erlöse oberhalb des ermittelten Fördertarifs abgeben; bei einem Marktwert unterhalb des über Ausschreibungen ermittelten Fördertarifs bekommen sie Mittel zurück. Somit handelt es sich um eine Umstellung der EEG-Marktpremie, die Mehrerlöse über eine günstige Vermarktung an der Strombörse begrenzt. Gleichzeitig wird wie bisher das Preisrisiko nach unten begrenzt. Nach geltendem Recht könnten für CfDs aufgrund des Doppelvermarktungsverbots keine Herkunftsnachweise ausgestellt werden.

Im Gegensatz dazu refinanzieren sich Green PPAs über den Markt. Sie basieren auf privatwirtschaftlichen Abnahmeverträgen für Erneuerbare-Energien-Anlagen. Da das Doppelvermarktungsverbot nicht greift, können dafür Herkunftsnachweise ausgestellt werden. Die gegenüber einer EEG-Förderung höheren Risiken können über existierende marktbasierende Mechanismen aufgefangen werden oder perspektivisch auch über staatliche.

Während Green PPAs den Zubau über private Mittel ermöglichen, basieren CfDs auf Umlagen oder Steuermitteln. Deshalb führen CfDs zu weiteren Kosten für Unternehmen, Privathaushalte und Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. Das Potenzial, das PPAs als marktbasierendes Instrument für die Energiewende bieten, sollte deshalb nicht aus den Augen verloren werden.

Zwischen beiden Fördermechanismen gibt es eine Wechselwirkung. Staatliche Förderung sollte in Technologiesegumenten und Anwendungsbereichen zum Tragen kommen, in denen ohne Anreize nicht in den Markt investiert werden würde. Erfolgt dieser Abgleich nicht, verbleiben im PPA-Markt nur Standorte, die für eine Auktionierung unattraktiv sind.

Aus Sicht der Marktoffensive ist die Politik insbesondere gefordert, neuen Geschäftsmodellen den Weg zu ebnen, um die Sektorkopplung voranzutreiben und der Energiewirtschaft Perspektiven in neuen Marktsegmenten aufzuzeigen. Oft geht es um selbsttragende Geschäftsmodelle, die einen passenden Rahmen benötigen, oder Impulse über Absicherungsinstrumente. So können zusätzliche private Investitionen in die Energiewirtschaft befördert und Kosten für den nötigen Ausbau erneuerbarer Energien auch unter volkswirtschaftlichen Aspekten gesenkt werden.

Key Take Away 2

Energieunternehmen haben die Bedürfnisse potenzieller Kunden im Blick. Soll der Zubau erneuerbarer Energien beschleunigt werden, braucht es Geschwindigkeit und zusätzliche Investitionen. PPAs sind ein Teil der Lösung: Wie andere marktgetriebene Geschäftsmodelle bringen sie zusätzliche Investitionen in die Energiewende und entlasten die umlage- und steuerfinanzierte Förderung des Ausbaus. Geschäftsmodelle, die auf der Direktlieferung erneuerbarer Energien oder auf Eigenerzeugung basieren, benötigen einen klaren, ökonomisch getriebenen Rahmen. Nur so können erneuerbare Energien ihren Weg in den Markt finden.

3. Gesellschaft: Investitionen in die Energiewende als Chance

Das Bundesverfassungsgericht hat Klimaschutz Verfassungsrang gegeben. Der Weg zur Klimaneutralität ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. In der jetzigen Phase der Energiewende kommt es darauf an, Möglichkeiten zur Beteiligung zu schaffen und Anreize zur Mitwirkung am größten Transformationsprozess des 21. Jahrhunderts zu geben. Es braucht Rahmen, in denen Vorteile für unterschiedliche Gruppen entstehen.

Mit Green PPAs kann die Wirtschaft sich am Ausbau erneuerbarer Energien beteiligen und gleichzeitig von den Vorteilen einer sauberen und günstigen Stromversorgung profitieren. Gleichzeitig profitiert die Gesellschaft, da dies auch die EEG-Umlage und den Haushalt entlastet. Skeptikern in der Bevölkerung zeigt das Geschäftsmodell, dass erneuerbare Energien sowohl aus betriebs- als auch

volkswirtschaftlicher Sicht einen Vorteil bieten: Steht bei Green PPAs die lokale Erzeugung und Nutzung im Vordergrund, dann nutzt das der Region als Standort für Industrie- und Gewerbeunternehmen.

Key Take Away 3

Der Ausbau erneuerbarer Energien ist eine gesellschaftliche Gemeinschaftsaufgabe. Über das Geschäftsmodell Green PPAs können Unternehmen sich direkt beteiligen und unmittelbar vom Ausbau profitieren. Auch Regionen können als grüne Produktions-Hubs den Standortvorteil von erneuerbaren Energien mit einer steigenden Wertschöpfung für Industrie und Gewerbe vor Ort verbinden. Dies ist ein weiterer Vorteil von PPAs neben der unmittelbaren Wertschöpfung durch die EE-Anlagen vor Ort.

4. Politik: Green Deal als Richtschnur, damit Deutschland den Anschluss nicht verliert

Erneuerbare Energien sind für die EU-Kommission ein zentraler Baustein des Green Deals. Beim Ausbau erneuerbarer Energien sollen marktbasierende Instrumente eine zentrale Rolle spielen. Bereits in der RED II wurden die Mitgliedstaaten aufgefordert, bis Juli 2020 Green PPAs sowie Eigenverbrauchsmodelle und Energy Sharing über geeignete Rahmenbedingungen anzuschließen. Die Regierungskoalition hatte in ihrem Entschließungsantrag zur EEG-Novelle Ende 2020 entsprechende Änderungen angekündigt. Doch warten Unternehmen bis heute auf entsprechende Weichenstellungen.

Möchte Deutschland den Anschluss an die anderen Mitgliedstaaten nicht verlieren, ist es erforderlich, diese Entwicklungen frühzeitig zu antizipieren und die nationalen Rahmenbedingungen zu verbessern. Dabei sollten auch überfällige Anpassungen in nationales Recht, wie beispielsweise die Regelungen zur Strompreiskompensation, endlich vorgenommen werden, um der Energiewirtschaft und den Unternehmen das notwendige Signal für den erforderlichen Umbau der Energieversorgung zu setzen und Sicherheit für Investitionen in erneuerbare Energien zu geben. Werden diese Erfordernisse nicht Teil der Politik der neuen Regierungskoalition wird nicht nur die Erreichung der Energiewendeziele gefährdet, sondern auch Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft.

Exkurs

Garanten des Green Deals: EU Fit for 55 Paket

Das EU Fit for 55 Paket soll die Erreichung der Ziele des Green Deals über die Anpassung bestehender und die Einführung neuer Richtlinien sicherstellen. Mit Blick auf die zentralen energierelevanten Dokumente sind hier vor allem die Reform des EU-Emissionshandels (ETS) inklusive eines ergänzenden separaten Handels für den Gebäude- und Verkehrssektor (ETS2), die Erneuerbare-Energien-Richtlinie (RED III), die Energiebesteuerungsrichtlinie (ETD), die Energieeffizienzrichtlinie (EED) von Bedeutung. Auch für Schifffahrt und Flugverkehr werden Regeln für die Einführung nachhaltiger Treibstoffe erlassen. Über einen CO₂-Grenzausgleich (CBAM) soll die europäische Industrie gegenüber Importen aus Ländern ohne entsprechende CO₂-Kosten geschützt werden.

Weitere zentrale Maßnahmen wie die Anpassung der Beihilfeleitlinien oder die Einführung der EU-Taxonomie sind nicht Teil des EU Fit for 55 Pakets. Dennoch zählen auch sie zu den Maßnahmen, mit denen die Ziele des Green Deals erreicht werden sollen.

Auf europäischer Ebene sind es vor allem das Fit for 55 Paket der EU sowie weitere Beschlüsse und Verordnungen wie die bereits geltende EU-Taxonomie oder die Energiebesteuerungsrichtlinie, mit denen die Klimaziele bis 2030 erreicht und der Green Deal umgesetzt werden soll. Auch der in Kürze zu erwartende delegierte Rechtsakt zu nachhaltigen Kraftstoffen wird weitere wichtige für PPAs setzen.

Im Entwurf zur RED III werden Green PPAs als Teil des EU Fit for 55 Pakets noch stärker forciert: Es ist geplant, dass Mitgliedstaaten der Kommission mitteilen müssen, wie genau sie Green PPAs als Geschäftsmodell fördern wollen. Ein Beispiel ist die mögliche Unterstützung der Finanzierung durch Kreditgarantien zur Absicherung von Ausfallrisiken, sofern in dem Mitgliedsstaat keine marktlichen Instrumente bestehen.

Derzeit wird im Rahmen der RED III diskutiert,

ob und inwieweit auch Strom aus geförderten Neuanlagen und Eigenversorgungsanlagen Herkunftsnachweise erhalten.

Außerdem sollen die Mitgliedstaaten Pilotprojekte für virtuelle PPAs umsetzen. Der Entwurf der Klimaschutz-, Energie- und Umweltbeihilfeleitlinien sieht zudem vor, dass Unternehmen zukünftig für 30 Prozent ihres verbrauchten Stroms Herkunftsnachweise brauchen, wenn sie Reduzierungen bei den Strompreislagen in Anspruch nehmen möchten. Dies stellt allerdings nur eine von drei Möglichkeiten dar.⁵

⁵ Vgl. Kapitel 4.11.3.4 der CEEAG.

Als weiteren Teil des Fit for 55 Pakets sieht die derzeit diskutierte Reform der europäischen Energiebesteuerungsrichtlinie (EU Energy Taxation Directive ETD) vor, den bisher volumenbasierten Ansatz zur Ermittlung der Mindestbesteuerung für Energieträger zu ändern. Künftig soll der Energiegehalt als Besteuerungsgrundlage dienen. Dabei sollen klimafreundliche Energieträger von einer Mindestbesteuerung ausgenommen werden. Strom soll zu den am wenigsten zu besteuern den Energieträgern gehören. Das würde ökologisch wirken und grüne Energie bzw. grünen Strom aus Sicht der Abnehmer noch attraktiver machen.

Auch der Entwurf der Reform der Beihilfeleitlinien (EU State Aid Guidelines) wird besonders bei energieintensiven

Unternehmen einen Effekt haben. Denn die angestrebten Änderungen sehen u. a. vor, die Entlastungen bei Umlagen und Abgaben für Strompreise hinsichtlich zulässiger Höhen und infrage kommende Sektoren einzuschränken. Gleichzeitig ist geplant, die Förderung für neue Technologiebereiche durch neue Instrumente zu stärken. Bei der Definition von förderfähigen Technologiebereichen sollen die Kosten für CO₂-Einsparungen benannt werden. Technologien, die sich über den Markt finanzieren lassen, werden laut Entwurf von einer Förderung ausgeschlossen. Die Bundespolitik sollte PPAs deshalb als Technologie- und Marktsegmente identifizieren, die keine monetäre Förderung mehr benötigen.

Durch die EU-Taxonomie wird sich der Wert von grüner Energie für die Produktion und Dienstleistungen erhöhen. Denn die Taxonomie fördert Investitionen in klimafreundliche Technologien und Produkte und wirkt sich damit künftig direkt und indirekt auf Produktion und nachgelagerte Lieferketten aus. Dies gilt insbesondere für die unmittelbaren Emissionen von Unternehmen (Scope 1 und Scope 2). Deshalb werden Unternehmen verstärkt auf klimafreundliche Produktionsweisen setzen, bei denen sie grüne Energie nutzen. Gleichzeitig werden sie erhöhte Anforderungen an ihre Lieferketten stellen (Scope 3). So wird die Taxonomie zum Nährboden für neue Geschäftsmodelle, die auf erneuerbaren Energien als Teil CO₂-armer Produktionsprozesse basieren.

Exkurs

EU-Taxonomie

Die seit 2021 geltende EU-Taxonomie-Verordnung legt eine einheitliche Richtschnur für das Sustainability Reporting ökonomischer Aktivitäten fest. Institutionelle Anleger und Großunternehmen sind ab 2022 verpflichtet, über den Anteil ihrer Aktivitäten Auskunft zu geben, die als nachhaltig klassifiziert werden können. Nachhaltigkeit wird zukünftig eine wichtige Rolle bei der Finanzierbarkeit unternehmerischer Aktivitäten spielen. Das könnte zu einer größeren Nachfrage nach Strom aus erneuerbaren Quellen führen. Denn damit können die Unternehmen ihre Nachhaltigkeitsbilanz sowie ihren Scope 1 und Scope 2 verbessern. Der Direktbezug von grünem Strom über PPAs könnte deshalb in Zukunft stark zunehmen.

Key Take Away 4

Mit dem Green Deal gibt die EU den Rahmen für eine nachhaltige Transformation der europäischen Volkswirtschaften vor. Wie in der geltenden RED II hätte die Bundesregierung längt nachfragegetriebene Geschäftsmodelle wie Green PPAs oder innovative Konzepte wie Mehrpersonenmodelle/Energy Sharing fördern müssen.

Für die EU sind erneuerbare Energien ein zentraler Punkt bei der Umsetzung des Green Deals. Das Fit-for-55-Paket forciert dabei den nachfragegetriebenen Ausbau der erneuerbaren Energien. Vor diesem Hintergrund sollte die neue Bundesregierung sich anbahnende Entscheidungen auf europäischer Ebene mitgestalten und wo nötig in nationales Recht übersetzen. Dabei kommt ihr gerade für die deutsche Industrie und Wirtschaft eine wichtige Rolle zu: Sie muss Unternehmen und Investoren Orientierung geben. Sonst verliert Deutschland sowohl hinsichtlich der eigenen Energiewende als auch im Hinblick auf die Industriepolitik den Anschluss an viele andere Mitgliedstaaten.

5. Recht: PPAs brauchen einen klaren und verlässlichen Rahmen

Aus Sicht von Erzeugern und Abnehmern braucht es einen klaren rechtlichen Rahmen, damit sich das Geschäftsmodell Green PPAs im deutschen Markt etablieren kann. Die in der letzten EEG-Novelle festgelegte kurzfristige Weiterförderung von Ü-20 Anlagen für Wind-Onshore-Anlagen ist ein Beispiel für nicht notwendige sprunghafte Veränderungen des Marktumfelds für Green PPAs. PPAs leisten schon jetzt einen wichtigen Beitrag, um Anlagen weiter im Markt zu halten. Aus Sicht der Marktoffensive ist die Weiterförderung nicht notwendig. Sie kam für viele Marktakteure unerwartet und hat den Markt für PPAs in diesem Segment nachhaltig beschnitten. Die Verdopplung der Gesamtkapazität für PV-Ausschreibungen von 10 auf 20 MW durch die Novelle ist ein weiteres Beispiel für unnötige Veränderungen. Schon jetzt werden viele „Hybridanlagen“ sowohl über das EEG als auch über PPAs finanziert. Die Anhebung im Freiflächensegment war somit nicht notwendig.

Die neue Bundesregierung wird aufgefordert, Unsicherheiten bei Marktteilnehmern zu beseitigen und Klarheit zu schaffen, um die Etablierung des Geschäftsmodells Green PPAs weiter voranzutreiben. Das gilt auch für spezifische Fragestellungen, z.B. mit welchen Laufzeiten PPA-Verträge ohne kartellrechtliche Bedenken abgeschlossen werden können. Mit Blick auf die Bedeutung von virtuellen PPAs in vielen europäischen Mitgliedstaaten sollte außerdem klargestellt werden, dass sie keine Finanzderivate sind.

Will die neue Bundesregierung nicht riskieren, dass Deutschland seine zentrale Rolle im Bereich Energiewende verliert, sollte sie sich an den Regelungen in anderen EU-Ländern orientieren. Sprunghafte und nicht vorhersehbare Änderungen erzeugen Unsicherheit und geben dem PPA-Markt nicht die notwendige Orientierung. Die neue Regierung sollte einen klaren Plan für den Ausbau der Erneuerbaren über Green PPAs festlegen. Dieser Plan könnte Teil eines größeren Aktionsprogramms zur Nutzung marktwirtschaftlicher Elemente bei der Energiewende sein.



Was wir vorschlagen

Damit PPAs in Deutschland ihr volles Potenzial entfalten können, empfiehlt die Marktoffensive Erneuerbare Energien:

Grundsätzliche Empfehlungen

- **Auf weitere Anschlussförderungen verzichten**, damit ausgeförderte Anlagen in den PPA-Markt integriert werden können
- **Bei rechtlichen Anpassungen des EEG immer prüfen, ob sie den förderfreien Ausbau über PPAs mindern**
Beispielsweise hat die kurzfristige Ausweitung der förderfähigen Projektobergrenze von PV-Freiflächenanlagen von 10 auf 20 MW das Potenzial von PPAs verkleinert. Auch die sehr plötzliche eingeführte Anschlussförderung für Ü-20 Anlagen ist kritisch zu bewerten.
- **Abgaben und Umlagen auf den Strompreis sind zu hoch und sollten gesenkt oder anders finanziert werden**
Sie belasten Verbraucherinnen und Verbraucher sowie Unternehmen, gefährden die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie und erschweren eine stärkere Nutzung von Strom für Mobilität, Wärme und industrielle Prozesse. Abgaben und Umlagen belaufen sich in Deutschland auf ca. 30 Mrd. Euro. Eine Anpassung kann deshalb nur schrittweise erfolgen. Die Teilfinanzierung der EEG-Umlage aus Haushaltsmitteln ist ein erster Schritt.

Bei PPAs gibt es dringenden Handlungsbedarf, denn dieser Strom kommt aus ungeforderten Anlagen, unterliegt aber dem Umlagesystem. Von einer ersten Senkung sollten PPAs deshalb besonders profitieren. Einen weiteren Ansatzpunkt bietet die

Reform der Stromsteuer. Auch für kleine Erzeugungsanlagen sollten selbsttragende Geschäftsmodelle durch eine Reform des Abgaben- und Umlagensystems ermöglicht werden.

- **Die mit PPAs einhergehenden Preis-, Volumen und Ausfallrisiken können weitgehend durch den Markt abgedeckt werden**
Staatliche Instrumente sollten daher höchstens vorübergehend und mit klarem Enddatum eingesetzt werden.
- **EU-Recht umsetzen**
Vorschriften aus der RED II zur Stärkung von PPAs wurden bisher nicht umgesetzt. Die Bundesregierung sollte sich in die Diskussion um die RED III und andere relevante Rechtswerke einbringen und die Vorgaben zeitnah umsetzen. So kann sie eigene Akzente setzen für eine zukunftsfähige Energie- und Industriepolitik. Die Marktoffensive Erneuerbare Energien wird gesonderte Empfehlungen für den europäischen Markt vorlegen.

Kurzfristige Maßnahmen der neuen Bundesregierung

- **Förderrichtlinie Strompreiskompensation rasch überarbeiten**
Die EU hat bereits im Herbst 2020 den Weg dafür freigemacht, dass energieintensive Betriebe auch dann Strompreiskompensationen bekommen können, wenn sie grünen Strom über PPAs beziehen. Jetzt muss die Bundesregierung die entsprechende nationale Förderrichtlinie rasch an die EU-Vorgaben anpassen. Dadurch kann die Nachfrage nach PPAs gesteigert werden.
- **EEG-Umlage auf null absenken**, um die direkte Nutzung von grünem Strom zu forcieren. Nur so werden neue Technologien und Geschäftsmodelle zum Treiber der Energiewende und bringen die Transformation von Industrie und Gewerbe voran.
- **Ziel für den marktgetriebenen Zubau erneuerbarer Energien etablieren**
Mit Blick auf die Kosten für den Ausbau der Erneuerbaren sollten die Ausschreibungsmengen zu Beginn der kommenden Legislaturperiode heraufgesetzt werden. Gleichzeitig müssen die Bremsen gelöst werden, die den erwünschten Zubau von Green PPAs behindern: Ohne weitere Maßnahmen nur die Ausschreibungsmengen zu erhöhen, würde die Förderkosten stabilisieren oder zu einem kurzfristigen Anstieg führen. Denn in diesem Fall könnten auch Marktteilnehmer mit vergleichsweise hohen Geboten mit einem Zuschlag rechnen. Wir schlagen daher vor, die ausgeschriebenen Mengen zwar kontinuierlich zu erhöhen, aber gleichzeitig auch die Potenziale von PPAs aktiv zu heben, um auf diese Weise einen spürbaren Teil des Zubaus im ungeforderten PPA-Geschäft zu realisieren. Mit Blick auf die auf Rekordniveau gestiegenen Strompreise und die große Nachfrage nach grünem Strom sollten ausgehend von zu definieren den Mindestzubauzielen auszuschreibende Mengen stärker an die über PPAs realisierten Ausbaumengen gekoppelt werden. So kann sichergestellt werden, dass die Förderung in Projekte fließt, die sich sonst nicht realisieren lassen. Zusätzlich zum Ausbauziel für erneuerbare Energien für 2030 sollte im EEG ein eigenes Ausbauziel für ungeforderte Anlagen festgeschrieben werden. Damit könnte die Politik zeigen, dass sie stärker auf den Markt setzt.
- **Genehmigungsverfahren beschleunigen**
Genehmigungsverfahren bleiben auf absehbare Zeit ein entscheidendes Nadelöhr beim Zubau von Windenergieanlagen. Mittelfristig werden neue Anlagen auch über PPAs finanziert werden können. Doch derzeit braucht es häufig Jahre, bis Windenergieanlagen genehmigt werden. Die Genehmigungslage muss deutlich verbessert werden. Windenergieanlagen sollten als genehmigt gelten, wenn Genehmigungsverfahren länger als fünf Monate dauern. Das wäre ein starker Anreiz, die Genehmigungsverfahren zu straffen.
- **Ausreichend Flächen zur Verfügung stellen**
Die Marktoffensive Erneuerbare Energien spricht sich dafür aus, für die erneuerbaren Energien auf Länderebene ein Flächenziel festzulegen.
- **Vorbildfunktion der öffentlichen Hand**
Bei der Versorgung ihrer Immobilien mit grüner Energie sollte die öffentliche Hand vorangehen. Gemeinden sollten verpflichtet werden, grünen Strom zu nutzen. Dabei sollten sie zwischen Eigenversorgung mit erneuerbaren Energien und dem Bezug von Ökostrom wählen können.
- **Regelungen für grünen Wasserstoff erleichtern**
Große Mengen grünen Wasserstoffs zu wettbewerbsfähigen Preisen zu erzeugen, ist eine zentrale Voraussetzung, damit Deutschland klimaneutral werden kann und die Industrie wettbewerbsfähig bleibt. Um die Elektrolyseure voll auszulasten, sollte die Begrenzung der Volllaststunden aufgehoben werden. Außerdem sollten mehr als 20 Prozent des Stroms aus dem Ausland bezogen werden können, um den europäischen Binnenmarkt zu stärken. In der europäischen Debatte sollte die

Bundesregierung sich zudem dafür einsetzen, dass aus der Förderung gefallene Altanlagen wie Neuanlagen behandelt werden. So entstehen neue Marktchancen.

- **Wettbewerbsrecht klarstellen**

PPAs werden in der Regel über mehrere Jahre abgeschlossen. Doch noch ist umstritten, ob das Wettbewerbsrecht langlaufende PPAs zulässt. Deshalb sollte explizit klargestellt werden, dass PPA-Verträge für zehn Jahre und mehr abgeschlossen werden dürfen.

- **PPA-Marktstandard schaffen**

Die Bundesregierung sollte für PPAs einen Standard setzen, der interessierten Unternehmen Orientierung gibt. Ein solcher Standard sollte zentrale Punkte berücksichtigen wie die Anrechnung erneuerbarer Energien nach EU-Taxonomie, Bilanzierung in Managementsystemen oder grenzüberschreitenden Bezug.

Mittelfristige Maßnahmen der neuen Bundesregierung

- **Stromsteuer für Strom aus Erzeugungsanlagen für Erneuerbare senken** auf das nach EU-Energiebesteuerungsrichtlinie europarechtlich zulässige Minimum.

- **Mehrpersonenmodelle als „On-Site-PPAs“ mit Eigenversorgung gleichstellen**

Nach der geltenden EU-Richtlinie (RED II) dürfen Mehrpersonenmodelle (Energy Communities) bei der Eigenversorgung nicht diskriminiert werden. Deshalb sollten solche Direktlieferungen auf einem Betriebsgelände der Eigenversorgung gleichgestellt werden.

- **Letztverbraucher Herkunftsnachweise entwerten lassen**

In der anstehenden Debatte um Herkunftsnachweise für Strom aus neuen und geförderten Erzeugungsanlagen für Erneuerbare muss die Bundesregierung die geplanten Neuerungen der RED III berücksichtigen. Wegen Doppelvermarktungsverbots können für diese Anlagen bisher keine Herkunftsnachweise ausgestellt werden. Ab einer bestimmten Größenordnung sollten auch Letztverbraucher Herkunftsnachweise (HKN) entwerten dürfen. Das würde es Unternehmen erheblich erleichtern, zu erfassen, woher sie welchen Strom beziehen. Perspektivisch werden damit auch steigende Anforderungen der Nachhaltigkeitsberichterstattung erfüllt. Außerdem könnten die Transaktionskosten für das bisher europaweite HKN-System minimiert werden. Die Marktoffensive wird zur Weiterentwicklung des HKN-Systems ein separates Papier vorlegen.

- **Unterstützung bei der Minimierung von Risiken**

Ausgehend von der zuvor beschriebenen steigenden Bedeutung von risikomindernden Instrumenten bei der marktbasieren Finanzierung im Gegensatz zu einer rein monetären Förderung sollte geprüft werden, inwiefern marktliche Instrumente gestärkt werden können. Nur wenn marktliche Instrumente (Rückversicherung, Stromterminmarkt) nicht existieren oder nicht ausreichen, sollten staatliche Instrumente komplementär genutzt werden. Dabei sollten die unterschiedlichen PPA-Marktsegmente berücksichtigt werden.

- **Relevanz von virtuellen PPAs sicherstellen**

Wie in anderen europäischen Staaten sollten Green PPAs auch in Deutschland nicht als Finanzderivate behandelt werden. Dafür braucht es Ausnahmen im Kreditwesengesetz (KWG).

- **Nachfragegetriebene Pooling-Modelle fördern**, damit Unternehmen mit mehreren Standorten oder mehrere Unternehmen Strom via PPAs beziehen können, ohne mehrfach Netzentgelte zahlen zu müssen. Bisher ist ein solches Abnehmer-Pooling nur im Ausnahmefall möglich. Gerade mittelständische, nicht energieintensive, Unternehmen könnten erneuerbare Energien so im Rahmen ihrer Unternehmensstrategie für den Bezug von kostengünstiger Energie sowie zur Dekarbonisierung einsetzen und ihre Transaktionskosten minimieren.

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena)
Chausseestraße 128 a
10115 Berlin
Tel.: +49 (0)30 66 777-0
Fax: +49 (0)30 66 777-699
E-Mail: info@dena.de
Internet: www.dena.de

Stand: 10/2021

Alle Rechte sind vorbehalten. Dieses Positionspapier gibt die mehrheitliche Meinung der an der Marktoffensive und der AG Politik beteiligten Unternehmen wieder. Die Nutzung steht unter dem Zustimmungsvorbehalt der dena. Sämtliche Inhalte wurden mit größtmöglicher Sorgfalt und nach bestem Wissen erstellt. Die dena übernimmt keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen. Für Schäden materieller oder immaterieller Art, die durch Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen unmittelbar oder mittelbar verursacht werden, haftet die dena nicht, sofern ihr nicht nachweislich vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verschulden zur Last gelegt werden kann.

Bildnachweis:

Titelbild: ©shutterstock/artjazz, Getty Images/piggyfoto S. 7, Getty Images/Yaorusheng S. 12

Bitte zitieren als:

Deutsche Energie-Agentur (Hrsg.) (dena, 2021) „Green PPAs für einen klimaneutralen Wirtschaftsstandort Deutschland“

Wer wir sind

Die Marktoffensive Erneuerbare Energien ist ein Zusammenschluss von rund 50 Unternehmen aus Anbietern und Nachfragern aus der Wirtschaft sowie von Dienstleistern und bildet die gesamte Wertschöpfungskette ab. Gemeinsames Ziel ist es, den Markt für erneuerbare Energien mit unterschiedlichen Maßnahmen und Aktivitäten zu entwickeln und dazu beizutragen, dass Deutschland seine Energiewendeziele erreicht. Die Marktoffensive ist von der dena, dem DIHK und dem Klimaschutzunternehmen e.V. ins Leben gerufen worden und wird von diesen Institutionen operativ unterstützt. Die Aktivitäten der Initiative werden maßgeblich über die Mitgliedsbeiträge finanziert.

Wir wollen den direkten Bezug grüner Energien zu einem Baustein der deutschen Energiewende machen.

Unsere unternehmensgetriebene Initiative will das Potenzial von Stromlieferverträgen für grünen Strom (Green Power Purchase Agreements, Green PPAs) in Deutschland erschließen. Dieses Ziel eint unsere Mitglieder. Zur Marktoffensive Erneuerbare Energien gehören große und kleinere Abnehmer, Erzeuger und Vermarkter sowie Finanzierer und Dienstleister. Unsere gemeinsame Vision: Mit zusätzlichen Investitionen über Green PPAs den Zubau erneuerbarer Energien in Deutschland beschleunigen und gleichzeitig Unternehmen einen zentralen Hebel zur Absicherung gegenüber steigenden Strompreisen und zur Dekarbonisierung bieten. Mit zielgerichteten branchenspezifischen Informationen will die Marktoffensive Erneuerbare Energien Abnehmern, Erzeugern, Finanzierern und anderen Marktakteuren die Potenziale von PPAs aufzeigen und die Marktentwicklung unterstützen.

Erneuern Sie mit!

Die wirtschaftsgetriebene Initiative und Plattform weitet ihre Aktivitäten kontinuierlich aus. Teilen Sie unsere Vision und wollen erneuerbare Energien und die Energiewende zu einem wesentlichen Bestandteil einer zukunftsfähigen Energie-, Standort- und Industriepolitik machen? Wollen Sie gleichzeitig von einem starken Netzwerk und Marktexpertise profitieren? Dann sprechen Sie uns an und werden Mitglied!

Internet <https://marktoffensive-ee.de/mitglied-werden> E-Mail Marktoffensive@dena.de



Unsere Mitglieder *



ARUP



* Bei Redaktionsschluss lagen noch nicht alle Logos unserer Mitglieder vor.